

Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen Tagungsband »Die Barocke Idee«

Sylva Dobalová

BAROCKGÄRTEN IN BÖHMEN

Kurzer geschichtlicher Abriss

Zusammenfassung

Die Landschaft im barocken Böhmen war keine »wilde Natur«, sondern wurde bereits ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts maßgeblich kultiviert. Die repräsentativen Gärten prägten eine Vielzahl von Einflüssen; unter anderem durch die unterschiedliche Herkunft der neuen Besitzer und deren Beziehung zu Wien. Im Gegensatz zu einer anspruchsvollen Landschaftsgestaltung, wurde eher das bestehende Relief genutzt, dramatisiert durch Skulpturen und architektonische Elemente. Die Hauptachsen waren auf entfernte Landmarken ausgerichtet, so dass die eingefassten Gärten zu einem Teil der böhmischen Barocklandschaft wurden.

Abstract

The Bohemian Baroque landscape was neither 'natural' nor 'wild'. Already by the second half of the 17th century such landscapes were essentially artificial. The design of these impressive gardens was influenced by many factors, such as the different origins of their new owners and their relationship to Vienna. Rather than creating an elaborate landscape design, the existing contours of the land were used and enhanced with sculptures and architectural features. Major axes were aligned with distant landmarks, thereby incorporating the enclosed gardens into the Bohemian Baroque landscape.

URL - DOI

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-781957> · <https://doi.org/10.25366/2022.6>

Autor

Dr. Sylva Dobalová, Kunsthistorikerin, Ústav dějin um ní AV R, v.v.i., Husova 4, 110 00, Praha 1
dobalova@udu.cas.cz

Empfohlene Zitierweise

Dobalová, Sylva: Barockgärten in Böhmen. Kurzer geschichtlicher Abriss, in: Die barocke Idee. Fürstliche barocke Sommerresidenzen, Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen (Hrsg.), Dresden 2022, S. 15–24
[<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa2-781957>].

BAROCKGÄRTEN IN BÖHMEN

Kurzer geschichtlicher Abriss

Die Aufgabe, einen kurzen Text über die »Barockgärten in Böhmen« zu schreiben, ist nicht einfach. Es gab Dutzende dieser Gärten; welche soll man erwähnen und welche weglassen? Ich sehe den prächtigen Garten in Großsedlitz vor mir und denke mir, dass es in Böhmen keinen vergleichbaren gibt, oder anders gesagt, dass sich keiner bis heute erhalten hat. Was sind die Gründe dafür? Einerseits sind viele barocke Gärten verschwunden – sie wurden beispielsweise in Landschaftsparks umgewandelt, so dass es schwierig ist, sich ein Bild von ihnen zu machen. Andererseits kann man feststellen, dass groß angelegte Komplexe des französischen oder des französisch-italienischen Stils für unser Land nicht typisch sind (am Ende des Textes werde ich auf eine der wenigen Ausnahmen, den Garten in Duchcov, zu sprechen kommen).¹ Typisch – und viel diskutiert – ist hingegen das Phänomen, das als »böhmische Barocklandschaft« bezeichnet wird.² Hatten die repräsentativen Gärten in Böhmen auf die Gestaltung der neuzeitlichen Landschaft Einfluss oder standen sie im Gegensatz zu dieser? Ich versuche, diese Frage anhand einiger der repräsentativsten Gärten darzustellen und gleichzeitig den zeitlichen Aspekt, konkret den Zeitraum etwa zwischen 1680 und 1760, zu berücksichtigen.

Der berühmte böhmische Jesuitenhistoriker Bohuslav Balbín schrieb vor dem Jahr 1680, dass »wenn man von einem höheren Hügel auf das böhmische Land schaut, zum Beispiel vom Říp (Georgsberg), Bezděz (Bösig) oder vom Sedlo (Geltschberg), man denken wird, dass man einen sehr großen Garten sieht. So ist alles bis ins Kleinste bewirtschaftet und die Farben wechseln sich ab ...«.³ Balbín feierte die Schönheit der böhmischen Landschaft, die sich durch eine große Vielfalt, jedoch einen relativ kleinen Maßstab auszeichnet. Wir finden in ihr keine zerklüfteten Berggipfel oder prächtige Flussläufe. Die böhmische Landschaft ist schön und sicher hinter Gebirgszügen versteckt, die die natürliche Grenze des Landes bilden.

Balbín verbindet die böhmische Landschaft auch eindeutig mit dem menschlichen Wirken. Er formuliert also eine zweite Prämisse, der die heutige Forschung nur zustimmen kann, nämlich dass die böhmische Landschaft durch den Menschen definiert wird.

Für das Gebiet des heutigen Böhmens (auf Mähren gehe ich nicht ein)⁴ war, was die Gärten – oder auch die Architektur der Schlösser – betrifft, das Zentrum der Emanation künstlerischer Ansichten das österreichische Wien, und nicht Prag. Diese Situation entstand als Folge des Dreißig-

jährigen Krieges, der in Böhmen die Festigung der zentralistischen Bestrebungen der katholischen Habsburger bedeutete. Nach dem kriegsbedingten Bevölkerungsrückgang und dem massiven Exodus der Protestanten veränderte sich die demografische Struktur des Landes. Nur wenige der alten böhmischen Adelsgeschlechter verblieben in Böhmen. Die Ländereien und Burgen der Protestanten wurden konfisziert und von neu eintreffenden, meist österreichischen Adligen, die den Habsburgern treu ergeben waren, erworben. Wichtig ist auch, sich klar zu werden, dass sich der Landbesitz in den Händen einer relativ kleinen Anzahl von Eigentümern konzentrierte. Aus Gründen der besseren Wirtschaftlichkeit wurden Herrschaften zu größeren Einheiten zusammengelegt.

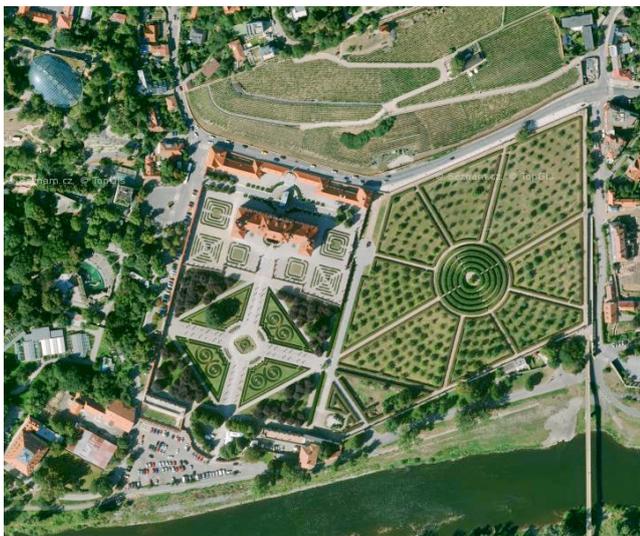
Die neuen Besitzer begannen mit dem Bau barocker Villen und der Suche nach Architekten, logischerweise meist in Wien oder Italien, wo sich die Adligen auf ihren diplomatischen Missionen aufhielten. Es ist anzumerken, dass das entstandene kosmopolitische Umfeld die böhmische Kultur sehr bereicherte und den sogenannten böhmischen Barock hervorbrachte, also jene radikal dynamische Barockrichtung, die wir insbesondere mit den Architekten Christoph und Kilian Ignaz Dientzenhofer, Giovanni Santini-Aichl und dem Bildhauer Matthias Bernhard Braun in Verbindung bringen. Während hochkarätige ausländische Architekten zwischen den Bauten der einzelnen Familiensitze pendelten, entstanden für die Ausschmückung von Objekten – zum Beispiel Wandmalereien oder skulpturaler Gartenschmuck – oft bestimmte lokale Zentren, in denen die Auftraggeber das schöpferische Potential von leichter erreichbaren Künstlern nutzten.

-
- 1 Der Text basiert auf meinem Kapitel »Barocke Gärten in Böhmen«, das in der Monografie veröffentlicht wurde: Macek, Petr/Biegel, Richard/Bachtík, Jakub (Hg.): *Barokní architektura v Čechách*, Prag 2015, S. 677–701 (für 2021/22 wird die Veröffentlichung in Englisch vorbereitet). Wesentliche Informationen über die einzelnen Gärten und Bibliografie siehe Pacáková-Hošťálková, Božena et al.: *Zahrady a parky v Čechách, na Moravě a ve Slezsku*, Praha 1999 (2. Ausgabe 2004).
 - 2 Siehe insbesondere die Arbeiten von Eva Semotanová und Robert Šimůnek, fremdsprachig z. B. Chodějovská, Eva/Semotanová, Eva/Šimůnek, Robert: *Historical Landscapes in Bohemia: Regions of Třeboň, Broumov and Praha*, Prag 2015.
 - 3 Balbino, Bohuslav: *Miscellanea historica regni Bohemiae, Liber I Naturalis*, Prag 1679.
 - 4 Zu diesen siehe in letzter Zeit z. B. Magni, Anna: *Principles of the French Garden in the Czech Garden Design*, *Acta Universitatis Agriculturae et silviculturae mendeliana Brunensis*, 66:5, 2018, S. 1171–1181; der Text konzentriert sich auf die Gärten in Mähren.

Obwohl Gärten ein integraler und notwendiger Bestandteil jeder Barockresidenz waren, kennen wir nur sehr wenige ihrer Schöpfer namentlich. Archivalien lassen meist nur vermuten, dass es sich um die gleichen Architekten handelte, die das Schlossgebäude entworfen hatten und automatisch zur Gestaltung des Gartens herangezogen worden waren. Oder es handelte sich um sogenannte »Kunstgärtner«, von denen zwar einige namentlich bekannt sind, aber wir ansonsten über ihr Leben und ihre Ausbildung kaum Informationen haben.

Italienischer oder französischer Einfluss?

Der Garten der Vorstadtvilla Troja in Prag besticht durch die durchdachte Verwendung urbanistischer Bezüge (Abb. 1). Diese wurde im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts von Wenzel Adalbert von Sternberg gebaut, einem Angehörigen des alten böhmischen Adels, der bis zum Obersthofmeister des Königreichs Böhmen aufgestiegen war. Die Freskenaus schmückung des Hauptsaaes der Villa ist die Apotheose der gewonnenen Kriege der Habsburger, und auch die Ikonografie des Gartens lässt sich durch ihren Skulpturenschmuck in der angedeuteten Richtung verstehen. Die Hauptachse des Gartens verbindet die Villa mit der Prager Burg, konkret mit dem Alten Königspalast. Der Zugang zum Garten erfolgte von der Moldau, wo die Hauptpromenade des Gartens zwischen zwei symmetrischen Orangerien hindurch und mit dem Neptunsbrunnen geschmückt zum Schloss führte. An den Seiten wurde das Parterre durch diagonale Durchblicke dramatisiert. Der Weg führte zu einer Terrasse hinauf, die mit großen Terrakottvasen und Büsten von Kaisern geschmückt sind. Eine Doppeltreppe führte danach direkt in den Hauptsaal. Das Oval im Innern der Treppe ist eigentlich eine Grotte, an deren Grund der Besucher die Skulptur »Der Sturz der Titanen« von Georg und Paul Heermann aus Dresden erblickte (geschaffen 1685–1703).⁵ Im Osten befindet



1 Prag, Vila Troja, Luftaufnahme (Foto: www.mapy.cz)

sich ein Obstgarten, dessen symmetrisches Gegenstück sich möglicherweise auf der Westseite des Geländes befand und der axial mit der Villa und dem Garten verbunden ist. Einzigartig auf europäischer Ebene sind die erhaltenen Stucktheaterprospekte, die an der inneren Umfassungsmauer des Obstgartens aufgestellt sind. Obwohl der Architekt der Villa Mathey Franzose war, reflektiert sein Stil eher sein Wirken in Rom. Die Grafik nach einer Zeichnung von Friedrich Bernhard Werner aus dem Jahr 1740 zeigt Broderien in die dreieckigen Felder des unteren Parterres gezwängt, deren Gegenpol mit Obstbäumen gefüllte Abschnitte sind. Der »Wasserspiegel« wird durch den Fluss Moldau selbst dargestellt.⁶

In Gegensatz zu Troja ist der Garten des Schlosses Libochovice (Libochowitz), der vor 1700 entstanden ist, sehr gut dokumentiert. Das Schloss befindet sich etwa auf der Hälfte der Strecke von Prag nach Dresden. Erbaut wurde es von Gundakar von Dietrichstein, ein ursprünglich armer und wenig bedeutender Adliger aus Kärnten, der jedoch in Wien zu einem engen Freund von Kaiser Leopold I. von Habsburg wurde. Für seine Dienste erhielt er Libochovice und baute den Sitz von 1683 bis 1690 um. Der Garten wurde von dem aus Norditalien stammenden Wiener Architekten Antonio Porta entworfen, jedoch trägt der erhalten gebliebene Plan die Signatur des Gärtners Johann Tulipan (und die Jahreszahl 1693). Die zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandene Evolution eines Barockgartens ist heute flach, ursprünglich jedoch war dieser Garten durch niedrige Terrassen geteilt und bestand aus drei Abteilungen. Der Garten war überfüllt mit Blumen, Zwergobstbäumen und Zitrusbäumen in Kübeln. Es gab schattige Bosketts und Wappen aus Blumen und Blumenpyramiden. Neben der entwickelten Pflanzengestaltung gab es weiße Holzgänge und Treillagen mit blauen Details, auch Pavillons mit blauer Umrahmung und natürlich Statuen. Weiß-blau waren auch die Blumentöpfe und die erhalten gebliebene Serie der Schlossöfen; all dies vom Dresdner Steinmetz Georg Fischer. Auch hier wurden »Scheinprospekte« geschaffen – Portale mit Fenstern, die wie die berühmte Sala terrena des Schlosses verziert waren.⁷ Der Garten in Li-

- 5 Martin Krumholz verweist auch auf die Beziehungen der Heermanns zum Dresdner Bildhauer Süssner (die gleichnamige Familie arbeitete auch in Ostrov nad Ohří), siehe idem: Schloss Troja und Johann Georg Heermann, in: Bukovinská, Beket/Konečný, Luboš (eds.), Dresden – Prag um 1600, Studia Rudolphina, Sonderheft 2, Prag 2018, S. 231–249.
- 6 Die teilweise schöpferische Art der Wiederherstellung des Gartens erfolgte nach dem Entwurf von Otakar Kuča aus dem Jahr 1977. Siehe Pacáková-Hošťálková, Božena et al.: Pražské zahrady a parky, Prag 2000, S. 239–243.
- 7 Die Gruppe der Künstler, Maler und Stuckateure, die sich an der Ausgestaltung der Gärten in Troja und Libochovice beteiligte, kam aus Mähren, wo sie unter anderem an der Ausgestaltung des Blumengartens in Kroměříž, heute ein UNESCO-Denkmal, arbeiteten. Zuletzt siehe Křesadlová, Lenka/Zatloukal, Ondřej/Janál, Jiří: The Flower Garden in Kroměříž: History, Reconstruction and Current Use, Die Gartenkunst 31:1, 2019, S. 1–28.

bochovice diente vor allem dem Ziehen von Pflanzen. Diese Funktion des Gartens wurde noch durch den Erben des Gutes, Ferdinand Dietrichstein, verstärkt. Er kaufte in Dresden, Hamburg, Wien und Prag Pflanzen. Angelegt wurden ein Feigengarten und eine Orangerie mit 200 Süß- und Bitterorangenbäumen. Ananas sind in Libochovice zuletzt im Jahre 1762 dokumentiert. Der Anbau von Obstbäumen wurde auch den Untertanen auf dem gesamten Gut beigebracht.

Die hochbarocke Form des Gartens in **Ostrov nad Ohří** (Schlackenwerth) bei Karlsbad entstand durch die Umgestaltung des älteren Areals. Das Gut wurde zu Beginn des Dreißigjährigen Krieges von Julius Heinrich von Sachsen-Lauenberg erworben. Er war ein weitgereister Reichsfürst. Seine Freunde waren die Herzöge aus Holstein, mit denen er das Interesse an der Gartenkunst teilte. Er besuchte jedoch auch regelmäßig den kurfürstlichen Hof in Dresden. In Ostrov schuf er den berühmten manieristischen Garten, der aus der Grafik von Matthäus Merian bekannt ist. Ich möchte jedoch die Aufmerksamkeit auch auf die »dritte Gestalt« dieses Gartens richten. Diese entstand um das Jahr 1700 durch seine Enkelin Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg und ihrem Mann Ludwig Wilhelm von Baden-Baden (genannt Türkenlouis). Das Ehepaar residierte während des Umbaus des badischen Schlosses Rastatt in Ostrov.

Die Absicht der Bauherren war es, sich den bedeutendsten europäischen Höfen und Residenzen, insbesondere dem Schloss Versailles, anzunähern – wie man besonders in Rastatt sehen kann. Gerade im Hinblick auf diese Analogie vermutet man, dass der Gestalter des Gartens in Ostrov am ehesten der italienische Architekt Domenico Aegidio Rossi war. In Ostrov gibt es jedoch auch Hinweise aus dem Jahr 1694 auf den französischen Gartenarchitekten Jean Trehet,⁸ der als Schüler von André Le Nôtre gilt, der in den 1790er Jahren am Wiener Hof tätig und an der Gestaltung berühmter Wiener Gärten beteiligt war, wie beispielsweise dem Garten des Palais Liechtenstein in der Rossau, dem Garten des kaiserlichen Schlosses Favorita und der Umgestaltung des ursprünglichen Jagdreviers am Schloss Schönbrunn. Trehet wurde auch zu mährischen Projekten eingeladen.⁹

In Ostrov wurden die Reste der kleinen Kompartimente des ursprünglichen manieristischen Gartens in größere Einheiten integriert und das frühbarocke Sommerpalais gewann durch die Neugestaltung des Parterres die Dynamik eines kleinen Schlosses. Symmetrische längsoblange Broderien wechselten sich mit geschnittenen grünen Wänden ab, zwischen denen sich neue Labyrinth verbargen. Es entstanden weitere Gebäude: eine Menagerie mit Voliere, Orangerien, Terrassen, Grotten, Kaskaden, ein Gartentheater, eine Kegelbahn und Glorietten. Der Garten in Ostrov ist nur etwa 12 Hektar groß, von Mauern umschlossen, flach, aber im Innern mit vielen kleinen Ecken und Winkeln gegliedert. Die schnelle Strömung des Flusses Bystřice trieb eine Vielzahl von Wasserspielen an (Abb. 2). Trotz der erwähnten Veränderungen war der Garten zweifellos intimer als die oben genannten ausländischen Anlagen. Insgesamt umfasste die



2 Ostrov nad Ohří, Wasserparterre vor dem Prinzenpalais (Foto: Sylva Dobalová)

Landschaftskomposition in Ostrov aber nicht nur den eigenen adeligen Wohnsitz und den Garten, sondern auch sakrale Bauten wie das neu gegründete Augustinerkloster oder die außerhalb des Gartengeländes errichtete Kapelle Maria Einsiedeln.

Ostrov ist ein Beispiel für ein regionales Zentrum, das die Gärten beeinflusste, die auf anderen Gütern der Familie angelegt wurden – ich denke konkret an Sybillas Schwester Anna Maria Franziska von Sachsen-Lauenburg (sie heiratete Philipp Wilhelm von Pfalz-Neuburg und danach Gaston de Medici). Anna Maria Franziska baute Anlagen in **Zákupy** (Reichstadt) und später in **Ploskovice**, die mit Ostrov durch das Interesse an anspruchsvolleren Wasserwerken verbunden sind (in Zákupy eine Grottenwand mit Karyatiden, in Ploskovice ein Grottensystem im Keller des Schlosses). Sie wurde zu einer bedeutenden Stifterin für ländliche Sakralbauten, die eine kompositorische Beziehung zum Hauptsitz und dessen Garten hatten und die Landschaft (insbesondere in der Umgebung von Ploskovice) wesentlich prägten.¹⁰

Unter den ausgedehnten formalen Gärten des Rokokostils, an deren Aussehen wir uns bis heute erinnern können, sticht der Garten des Schlosses in **Dobříš** durch seine Kompaktheit hervor. Mitte des 18. Jahrhundert wurde er von Graf Heinrich Paul Mansfeld, einem ehrgeizigen Beamten und Geschäftsmann, in Auftrag gegeben. Die Frage nach dem Architekten des Schlosses und Gartens ist noch immer umstritten, jedenfalls handelt es sich in dieser Zeit um

8 Trehet ist in Ostrov beim Entwurf des sogenannten Prinzenpalais' dokumentiert, nicht jedoch direkt bei den Gärten, siehe Zeman, Lubomír: Bludiště a labyrinty v ostrovské zámecké zahradě. Ingredere hospes 5, 2012, S. 77–91.

9 Z. B. über den Garten des Schlosses Jaroměřice nad Rokytnou, siehe Fidler, Petr et al.: Proměny zámeckého areálu v Jaroměřicích nad Rokytnou: kritický katalog výstavy, České Budějovice 2017.

10 Vokurka, Michal: Rezidence Sasko-Lauenburských princezen. Úpravy sídel a jejich okolí na panstvích Anny Marie Františky a Sibylly Augusty, Historická geografie 45:1, 2019, S. 89–119.



3 Dobříš, Schlossgarten (Foto: Martin Micka)

einen vereinzelt (französischen Einfluss) (Abb. 3).¹¹ Der streng symmetrische Garten steigt von der Gartenfront des Schlosses in vier Terrassen bis zur großen Orangerie an, die durch eine konkav eingetiefte Rückwand, die ursprünglich mit einem illusionistischen perspektivischen Gemälde verziert war, unerwartet in den Garten übergeht. Vom Schloss aus geht der Blick durch den Garten zur Wasserkaskade vor der Orangerie, die mit Wassergottheiten und Tritonen, die Helios' Pferde tränken, geschmückt ist – ein Werk des such famous he is not outside Bohemia Rokokobildhauers Ignaz Franz Platzer; die Inspiration durch Versailles ist offensichtlich. Die Brunnen im Garten wurden mit Wasser aus dem Teich gespeist, der sich auf der anderen Seite der Orangerie befand (heute ist der Teich Teil des weitläufigen Landschaftsparks, der an den Barockgarten grenzt). Der ursprüngliche Zustand des Gartens wird in einer Grafik aus dem Jahr 1770 festgehalten. Der Garten, einschließlich der Wasserspiele wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts baulich umgestaltet. Aus dieser Zeit stammt wahrscheinlich auch die ungewöhnliche Form des Parterres mit zentraler Broderie vor der Gartenfassade des Schlosses.

Die Habsburger und die böhmischen Gärten

Wie präsentierten die Habsburger ihre Gärten in Böhmen? Wien war natürlich das politische Zentrum des Staatenbun-

des. Nach dem Dreißigjährigen Krieg hatten die Habsburger nicht viel Geld zur Verfügung und hatten auch kein Interesse daran, in die Verschönerung ihrer Ländereien in Böhmen zu investieren. Als Belohnung für die Kriegsdienste übertrugen sie beispielsweise dem nichtadligen General Johannes Sporck (gebürtiger Westfale) die Herrschaft Lysá nad Labem. Im Wesentlichen war der einzige Garten, dem die Habsburger in Böhmen zunächst mehr Aufmerksamkeit schenkten, der **Königliche Garten der Prager Burg**.¹² Der Garten ist durch einen tiefen Graben von der Burg getrennt und hat die Form eines langgezogenen Rechtecks. In ihm befinden sich neben den gärtnerischen Anlagen auch Gebäude aus der Renaissance, insbesondere der Große Ballspielsaal und das Königliche Lustschloss.

Während der Herrschaft von Leopold II. wurden hier einige kleinere Änderungen vorgenommen, insbesondere entstand ein neuer Brunnen mit einer Herkulesstatue, Repräsentant einer typisch habsburgischen Ikonografie

11 In Archivquellen wurde erst kürzlich der Name des französischen Architekten Stephan Dieudonné entdeckt, siehe Biegel, Richard: Importy v české architektuře poloviny 18. století, in Barokní architektura v Čechách (Anm. 1), S. 517–527 (hier S. 522–523). Über den Garten siehe Jan Hendrych (ed.), Slavné zahrady a parky Středočeského kraje, Prag 2011, S. 77.

12 Siehe Königlicher Garten, in: Pacáková-Hošťálková (Anm. 1), S. 23–25, 93–95.



4 Prag, Königlicher Garten (Foto: Sylva Dobalová)

(Abb. 4). Bedeutendere Veränderungen im Garten gab es erst nach dem Jahr 1700, als Matthias Zinner und sein Sohn Franz Gärtner wurden. Sie gehörten zur verzweigten Familie Zinner, die seit drei Generationen in Wien tätig war (Matthias' Vater am habsburgischen kaiserlichen Schlosses Favorita), aber auch in Ungarn oder am königlichen Palast in Brüssel arbeitete.¹³ Während des Wirkens der Zinner und des Architekten Johann Heinrich Dienebier erhielt der Prager Königsgarten nicht nur einen repräsentativen, sondern auch modischen Charakter – begünstigt durch den Prag-Aufenthalt von Kaiser Karl VI. aus Anlass seiner Krönung zum böhmischen König im Jahr 1723. Die Renaissance-Quadrate der oberen Beete in der Nähe des Löwenhofes wurden von einer barocken Broderie überzogen, es folgten ein englisches Parterre und Bosketts und in Richtung des Lustschlosses wur-

den zwei neue Brunnen errichtet. Auch das Netz der Alleen wurde erweitert und brachte schräge Ausblicke in den Obstgarten. Kilian Ignaz Dientzenhofer entwarf ein neues Gewächshaus. Die Aussicht auf den Renaissance-Ballsaal und das Lustschloss Belvedere war durch Bäume verdeckt. Durch die Neubepflanzung wurde der Garten, der ursprünglich aus mehreren separaten Abteilungen bestand, zu einem Ganzen mit einer einheitlichen Wirkung zusammengeführt.

Berühmtestes Mitglied der Familie Zinner war Johann Anton, ein erfolgreicher Wiener Bildhauer, der auch in Mähren viele Aufträge hatte. In der Mitte des 18. Jahrhunderts bekam er in der damaligen bereits schwarzenbergischen Stadt **Český Krumlov** (Böhmisch Krumau), eine Anstellung, wo er auch Garteninspektor wurde.

Der obere Garten in Krumlov, der mit seiner Längsachse an das Schloss anschließt, wurde in den 1780er Jahren angelegt. Seine Gliederung spiegelte noch frühbarocke Prinzipien wider. Die Schwarzenberger erwarben das Anwesen 1719.¹⁴ Am äußersten Ende des Gartens wurde in einem quadratischen Teich mit Fontäne eine Wasserkunst errichtet, um die Springbrunnen anzutreiben. Zum Schloss hin wechselten sich quadratische Bosketts mit verschiedenem »Interieur« ab.

¹³ Hlavac, Christian: Gärtnerdynastie Zinner, eine Familienbiographie, Vergnügen/Plaesure/Plaisir, Jahrbuch der österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 33, 2018, S. 15–42.

¹⁴ Adam Franz von Schwarzenberg, der das Gut von den Eggenbergn erbte, wurde 1732 bei einer Jagd versehentlich von Kaiser Karl VI. getötet.



5 Český Krumlov, Kaskadenbrunnen im Schlossgarten (Foto: Martin Micka)

Hervorgehoben wurde das Zentrum des Gartens, das Lustschloss Bellarie, vor dem sich ein Broderieparterre erstreckte. Die Wege im Garten waren von hohen Hainbuchen-Spalieren gesäumt.

Es wird angenommen, dass Johann Anton Zinner neben den bildhauerischen Aufträgen (z. B. in den Jahren 1749–65 die Ausschmückung des von Altomonte entworfenen Kaskadenbrunnens) (Abb. 5) auch an der Auswahl der Pflanzen im Garten beteiligt gewesen sein könnte. Wahrscheinlich nutzte er die Erfahrungen, die er bei seinem Vater gesammelt hatte, der für Prinz Eugen von Savoyen bei der Anlage der Gärten von Schloss Hof und vor allem am Belvedere in Wien gearbeitet hatte. Der letztgenannte Garten scheint ein Vorbild für die Rokokogestaltung des Areals in Český Krumlov gewesen zu sein, wie Darstellungen in der Publikation *Cabiers de Jardins Anglo-Chinois* (Paris 1779) zeigen.¹⁵

Prag innerhalb und außerhalb der Mauern

Eine besondere Rolle unter den böhmischen Barockgärten nimmt das innere **Prag** ein, insbesondere die **Kleinseite (Malá Strana)** mit ihren Hängen, die sich auf der einen Seite zum Berg Petřín erstrecken und auf der anderen Seite zur Prager Burg hinaufziehen. An die Palais unterhalb des Petříns schlossen Terrassengärten wie die der Lobkowitz' und der Colloredos an. Auch im Norden entstanden auf dem Hradšchin in der Nähe der Burg Residenzen, bei denen ein Garten nicht fehlen durfte. Dies war zum Beispiel der kleine Garten bei der monumentalen Residenz der Czernins, mit einer Orangerie und einem Paar identischer »Sala terrenas«.

Als schönster Garten Prags galt aber ein Garten nördlich der Prager Burg (heute Prag 6 – Ořechovka), der nach 1710 von dem führenden böhmischen Merkantilisten Jan Kryštof Bořek (Bořekovka, Borschekischer Garten) angelegt wurde.¹⁶ Er verschwand jedoch während der preußischen Belagerung Prags und auch sein genaues Aussehen ist unbekannt. Auf dem Gebiet des heutigen Stadtteils Smíchov gab es an der Moldau einen großen Garten bei der Villa des Architekten Kilian Ignaz Dientzenhofer und daneben den Slavata-Gärten; beide sind im Wesentlichen verschwunden.

Zu den außergewöhnlichen Prager Bauten, die erhalten geblieben sind, gehört vor allem der Komplex der sogenannten **Palaisgärten unter der Prager Burg**. Diese Gärten entstanden zwar ab dem Ende des 17. Jahrhunderts, aber ihre charakteristische Rokoko-Gestalt, die nach der Mitte des 18. Jahrhunderts entstanden war, behielten sie auch nach verschiedensten Veränderungen. Die Gärten sind voll von architektonischen Elementen – Terrassen, Treppen, Aussichtspunkten, Pavillons und Gewächshäuser.

Ausführlicher soll der etwas ältere **Vrtba-Garten** behandelt werden, der sich westlich der Palaisgärten befindet. Er entstand von 1718 bis 1720 am Palais des kunstliebenden Johann Josef, Graf von Vrtba, damals einer der mächtigsten Männer des Königreichs Böhmen. Architekt des Gartens



6 Prag, Vrtba-Garten (Foto: Prague City Tourism)

war Christoph Dientzenhofer. Dientzenhofer teilte das fächerförmige Grundstück an dem steil ansteigenden Hang des Petřín in vier Ebenen ein. Man tritt von unten durch ein Tor ein, das mit der Statue des Atlas' mit einer Himmelskugel geschmückt ist, umgeben von den Personifizierungen des Reichtums und Überflusses. Trotz seiner geringen Größe umfasst der Garten eine Voliere, die Sala terrena und eine Orangerie. Dominiert wird er von den Skulpturen von Matthias Bernhard Braun, die nach 1720 entstanden sind (Abb. 6). Ausladende Figuren stehen auf den Terrassen mit dynamisch geschwungenen Grundrissen. Es handelt sich vor allem um mythologische Liebespaare, die mit ihren Gesten die Aussichten auf das beeindruckende Prager Panorama lenken. Die Türme der Kleinseite scheinen fast zum Greifen nahe. Die ursprüngliche Bepflanzung des Gartens verdeckte mit grünen Wänden jedoch teilweise die Aussicht. Einen ungehinderten Ausblick bot erst der Aussichtspunkt an der höchsten Stelle des Gartens.

¹⁵ Jaromír Olšan ist Autor vieler Fachartikel über Gärten und von Informationen über Gärten auf den Internetseiten des Schlosses Krumlov, siehe http://www.castle.ckrumlov.cz/docs/de/zamek_zahrada_zz18st.xml (08.10.2020)

¹⁶ Heute steht an seiner Stelle das repräsentative Villenviertel »Ořechovka«, welches von 1919 bis 1929 als Gartenstadt errichtet wurde.

Statuen in der barocken Garten- und Landschaftsgestaltung

Der Vrtba-Garten hob das Potential der reich bewegten Statuen in der Art Berninis hervor, die Braun schuf. Zu seinen Außenarbeiten gehörten bereits in dieser Zeit Skulpturen für das ostböhmisches Spital **Kuks** des Grafen Franz Anton von Sporck (der Braun in Tirol entdeckt hatte),¹⁷ und weitere kleinere Werke, vor allem Ausschmückungen von Denkmälern und Kapellen auf den Gütern des exzentrischen Mäzens. Vor der Spitalkirche in Kuks entwickelte Braun auf Wunsch von Sporck eine allegorische Serie von Lastern und christlichen Tugenden. In einem unweiten felsigen Zufluchtsort verbergen sich das Relief »Die Anbetung der Heiligen Drei Könige« und monumentale Skulpturen von Eremiten, alles aus natürlichen Sandsteinblöcken gehauen. Die Figuren der Tugenden und der Laster wandten sich über den Garten und die Rennbahn über die Elbe hinweg zum Zentrum der Gemeinde, wo Sporck sein Schloss hatte – heute existiert dieses Gebäude nicht mehr. Auf Grafiken des Areals tauchen zwar kleinere Ziergärten auf, aber Sporck hatte an einem typischen formalen Garten in Kuks kein Interesse; beim Spital gab es nur einen Kräutergarten (Abb. 7) (Sporck besaß neben dem Schloss Lysá nad Labem einen großen Ziergarten). Umso weniger Sporck in der Politik erfolgreich war, desto mehr widmete er sich anscheinend dem »Hinterlassen persönlicher Spuren« auf seinen Herrschaften.¹⁸

Die Skulpturen von Matthias Braun und seiner Werkstatt, die nach seinem Tod von seinem Neffen geführt wurde, beziehungsweise die Werke seiner Epigonen prägten das Aussehen vieler böhmischer Gärten. Das waren vor allem Gärten in **Lysá nad Labem** (Lissa an der Elbe), **Cítoliby** (Zittolieb, Aussiger Region), **Hořovice** (Horschowitz im Pürklitzer Wald), **Valeč** (Waltsch, Bezirk Karlsbad), und auch in **Duchcov** (Dux). Thematisiert wurden meist Mythen, beliebt waren auch moralisierende Themen oder solche, die den spezifischen Anforderungen des Auftraggebers entsprachen. Bildhauer, die für Landhäuser arbeiteten, wurden oft ganz selbstverständlich zu weiteren Aufträgen auf den einzelnen Gütern eingeladen.

Es ist klar, dass Braun, obwohl er mit seinen Werken bereits fertige Gärten schmückte, großes Gespür dafür hatte, Skulpturen in einen Raum einzubinden. Er schuf neue Orientierungspunkte, lenkte den Blick des Besuchers und änderte den Horizont. Und obwohl die Qualität der Ausführung der Skulpturen durch seine Nachfolger schwankte, hielt die Popularität dieses international verbreiteten Trends an.

Im Garten des Schlosses **Duchcov** (Dux, Aussiger Region), berühmt als späterer Wohnsitz von Giacomo Casanova, kam es zu einer außergewöhnlichen Mischung zweier der untersuchten Phänomene: dem streng formalen Barockgarten und dem üppigen Skulpturenschmuck.¹⁹ Es kann sein, dass gerade dieses Areal engere Verbindungen zu Sachsen hat.

Der weitläufige Garten wurde von Johann Josef von Waldstein von 1716 bis 1728 angelegt. Sein Schöpfer war wahrscheinlich der Architekt des Schlosses, Ferdinand Maximilian



7 Kuks, Kräutergarten hinter dem Hospital (Foto: Jakub Dobal)

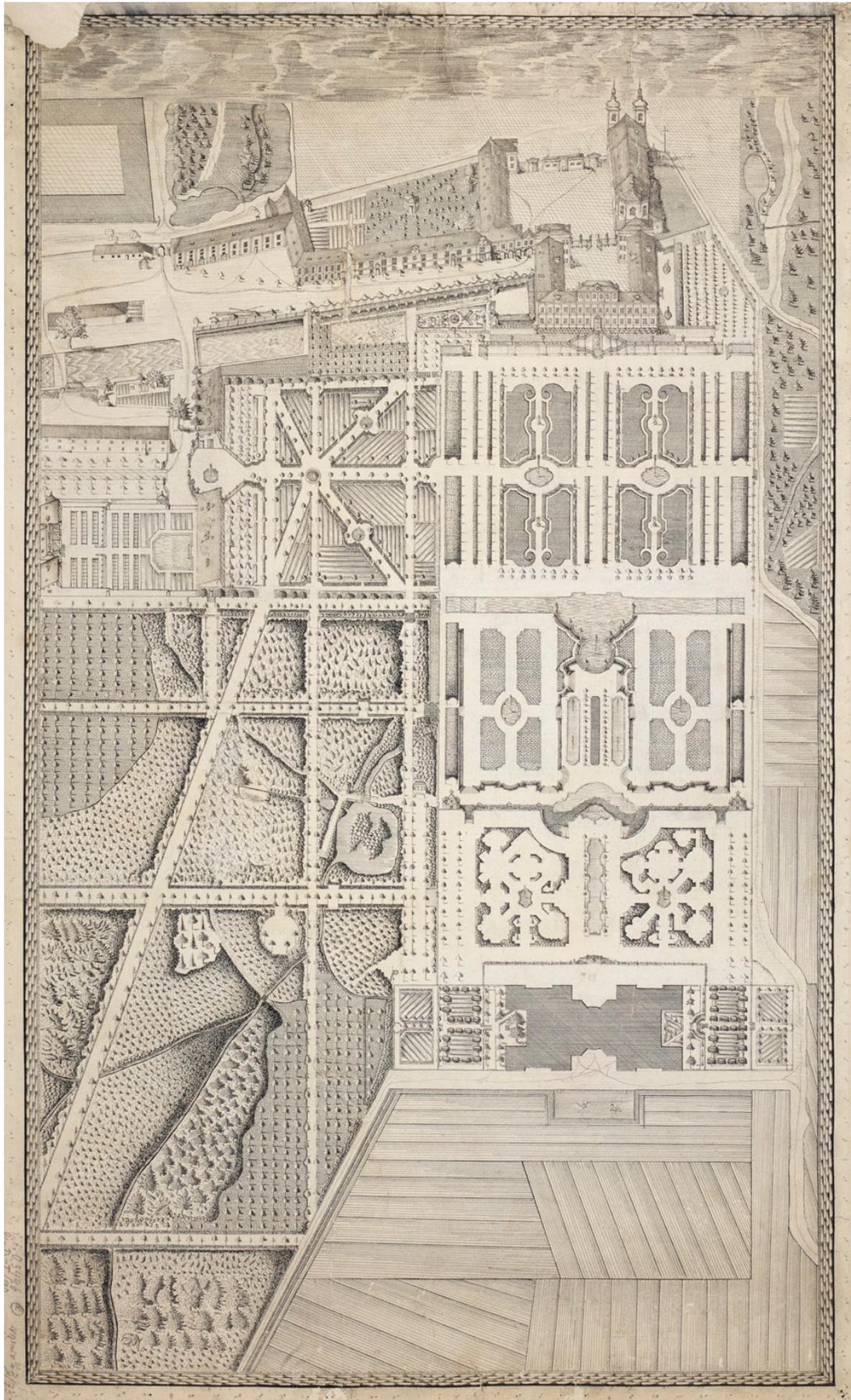
Kaňka. Von der monumentalen Gartenfassade führte eine Doppeltreppe hinunter, in deren Mitte die Skulptur »Boreas entführt Oreithya«, inspiriert durch das Werk von Pietro Balestra aus dem Dresdner Großen Garten, aufgestellt wurde. An die Nische schloss sich die tiefe Hauptachse des Gartens an, die auf flachen Terrassen bis zum Zentrum des barocken Spitals anstieg. Es ist zweifellos unerwartet, dass der Hauptgartenprospekt mit dem Spital abschließt, aber es war der Ersatz für ein älteres Gebäude mit dem gleichen Zweck. Wie in Kuks sah das Spitalgebäude ähnlich wie ein Kloster mit zentraler Kapelle aus – nur war es kleiner – und obwohl die daraus resultierende Beziehung zwischen dem Schloss und dem Spital ähnlich wie in Kuks ist, entstand es wahrscheinlich unabhängig davon. Das Werk in Duchcov war sogar noch etwas älter (Abb. 8).

Zwischen dem Schloss und dem Spital wurde der Raum in die drei Abschnitte eines französischen Ziergartens aufgeteilt. Johann Ferdinand Schor, ein Innsbrucker Maler und Ingenieur, der in Rom studiert hatte, entwarf hier anspruchsvolle Wasserspiele. Auf jeder Ebene des Gartens befand sich ein Paar unterschiedlich gestalteter Brunnen mit Wasserfontänen. Die Mittelachse wurde durch ein großes längsoblänges Bassin unterbrochen. Der mittlere Teil der Hauptachse

17 2015 wurde die Renovierung des Apothekergartens hinter dem Spital abgeschlossen. Das Projekt gewann den Grand Prix im internationalen Wettbewerb »Europa Nostra 2017« und den German Design Award Special 2019.

18 Ähnlich Franz Josef Schlick (1656–1740), dessen kleinere Eingriffe in die an Jičín angrenzende Landschaft (konkret auf den Herrschaften Kopidlno, Staré Hradky und Jičíněves) dem Vorgehen von Albrecht von Wallenstein, der 100 Jahre zuvor markante Landschaftspunkte im Gebiet Jičín markiert hatte, gegenüber gestellt wurden. Über die Schlick-Landschaft siehe Rychnová, Lucie: Šlikovská barokní krajina, Zprávy památkové péče 77, Nr. 1–2, 2017, S. 18–25.

19 Dobalová, Sylva: Duchcov: barokní zahrada, barokní krajina? Zprávy památkové péče 77, Nr. 1–2, 2017, S. 3–17.



8 Duchcov, Plan des hochbarocken Gartens von einem unbekanntem Künstler, zweites Viertel des 18. Jahrhunderts, Zeichnung (Foto: Quelle: Institut für Kunstgeschichte der AW der Tschechischen Republik, Plansammlung, Sign. SPD W-D-I/90f)

wurde in Längsrichtung von parallelen Kanäle begleitet und endete mit einem weiteren großen Becken in Form eines Dreipasses. Von der Seite des weiter oben gelegenen Spitals floss Wasser durch eine Kaskade hinein, die von beiden Seiten von höheren Bosketts mit Kabinetten abgeschlossen werden. Im Bereich des Küchengartens befanden sich zwei Orangerien.

Im Jahr 1735 wurden Statuen für den Garten bei der Braunschen Werkstatt bestellt. Ursprünglich befanden sich im Außenbereich des Schlosses und seiner Umgebung insgesamt 57 Statuen. Davon waren 16 ovidische Figuren, zwei »ägyptische Vasen« und sechs Sphingen, weiterhin »Kinderstatuen«, Büsten und andere Vasen. Einige der Skulpturen sind in Duchcov erhalten geblieben, andere wurden in umliegende Schlösser verlagert und ein Teil ist verschwunden. Der Garten wurde, wie auch das barocke Spital, nach 1956 wegen der geplanten Kohleförderung zerstört. Im Übrigen stellte sich bald heraus, dass die Lagerstätte nicht von ausreichender Qualität war und die Kohle nicht direkt hier abgebaut werden sollte.

Im angrenzenden Wildpark wurde bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts eine Allee abgesteckt, die zu einem der Gipfel des nahen Erzgebirges (dem »Stropník«) führte, zu einem Ort namens »Krásná vyhlídka« (Schöne Aussicht). Es wird auch angeführt, dass in den Wäldern unterhalb dieses Gipfels Bäume mit verschiedenfarbigen Blättern gepflanzt wurden, die den Buchstaben »W« bilden sollten. Die Waldstein-Achse machte sich markant in der Landschaft bemerkbar, sie verband das flache Vorgebirge mit dem östlichen Teil des Erzgebirges.

Fazit

Bei einer genaueren Betrachtung einzelner Bereiche würde deutlich, dass sich in den böhmischen Barockgärten vor allem die Kompositionsprinzipien italienischer Gärten mit einigen Elementen französischer Gärten durchgesetzt haben, wobei einige der üblichen Prinzipien vernachlässigt wurden. Eher eine Ausnahme war zum Beispiel die Arbeit mit großen Wasserflächen und einem endlosen Horizont, seine Rolle spielte eher ein architektonischer Abschluss mit einem point de vue. Die Gärten waren von kleinerem Maßstab. Die einheitliche perspektivische Wirkung eines Gartens wurde fragmentiert und der Zuschauer wurde durch malerische Ecken und Winkel geführt, er nahm die Ikonografie der skulpturalen Dekoration und deren dynamische Ästhetik und die dramatischen Ausblicke wahr. Beim Anlegen eines Gartens kam es meist nicht zu großen Geländeänderungen, wie es in Frankreich üblich war.

Es kann gesagt werden, dass die repräsentativen Gärten die Landschaft in ihrer Umgebung beeinflusst haben. Der Architekt des Schlosses baute auch Kapellen und Wirtschaftsgebäude, und diese Bauwerke wurden nicht zufällig platziert. Es gibt viele Beispiele, bei denen im Zusammenhang mit

einem repräsentativen Garten eine Allee und ein Wegenetz angelegt wurden, die zu bedeutenden Punkten führten oder spirituelle Orte in der Landschaft verbanden, die von den Menschen besucht wurden. Das Motiv der Kirche bei der Unterstützung durch Spenden für größere, aber auch kleine Gebäude und Bebauungen lag natürlich in der Rekatholisierung. Die Errichtung von Kapellen, Bildstöcken oder Heiligenstatuen an bedeutenden Orten, an denen markante Bäume gepflanzt wurden, wurde zur Grundlage für die religiöse Durchdringung der böhmischen Landschaft und ihrem typischen Charakter, dergleichen in Mittel- und Nordeuropa kaum zu finden ist. Die Transformation der Landschaft in diesem Sinne war im Barock im Vergleich zu anderen Epochen bedeutend.

Der zu Beginn dieses Textes zitierte Bohuslav Balbín formulierte seine These zu einer Zeit, als die Barockgärten in Böhmen gerade erst entstanden. Es scheint jedoch, dass die neu realisierten Gartenkomplexe die allgemeine Charakteristik der böhmischen Landschaft durch Balbín nicht veränderten, und die Auftraggeber eher die Absicht hatten, ihre Werke in die Landschaft einzubauen, die bestehende Naturkulisse zu verwenden. Zwar verfügte jedes Schloss über einen eigenen Ziergarten, doch nur in seltenen Fällen erreichten diese Flächen eine Größe und Beschaffenheit, wie man sie von großflächig angelegten Gärten erwarten würde. Dies hatte vor allem wirtschaftliche Gründe und wohl auch das geringere Bedürfnis des Adels, sich auf seinen Landgütern, die auch Zentren der wirtschaftlichen Großgüter waren, zu repräsentieren. Diese Sitze waren sowohl von den Wiener als auch von den Prager Residenzen ihrer Besitzer recht weit entfernt. Im Aufsatz habe ich die größten Mäzene der böhmischen Gärten erwähnt und auch Beispiele von Besitzern angeführt, die sich der Kultivierung der offenen Landschaft auf ihren Gütern widmeten. Jedoch spielte auch die Tätigkeit von religiösen Orden in der Landschaft eine Rolle. Große Klöster mit Abteiresidenzen (z. B. Ossegg – Bezirk Teplice, das Strahov-Kloster in Prag oder das Kloster Břevnov) achteten in ihren Gärten sowohl auf die Repräsentation, als auch auf die Bewirtschaftung; diesem Phänomen konnte ich jedoch angesichts des begrenzten Umfangs des Textes keine Aufmerksamkeit schenken.

Die gezielte Kultivierung der landwirtschaftlichen Umgebung beeinflusste das Aussehen eines Teils des böhmischen Territoriums. Es entstand eine zusammengesetzte Landschaft, die das Hauptmerkmal der »böhmischen Barocklandschaft« ist. Wenn wir uns jedoch Böhmen mit all den verschwundenen Gärten und landschaftlichen Zusammenhängen vorstellen, wäre unser Blick auf die Bedeutung der repräsentativen Gärten bei der Gestaltung der böhmischen Landschaft sicherlich viel richtiger.